

"Das wird keine One-Man-Show"

Heute stellt sich die designierte neue CDU-Spitze mit Frank Henkel und Monika Grütters der ersten Regionalkonferenz in Tempelhof-Schöneberg. Die Berliner Morgenpost traf sich zuvor mit den beiden Politikern zum ersten Doppelinterview.

Berliner Morgenpost:

Eine Doppelspitze ist ja etwas Neues in der CDU. Ist es aus der Not geboren oder konzeptionell durchdacht?

Monika Grütters:

Es ist der Situation geschuldet und deswegen auch ein neues Angebot. Parteiführung hat befriedigende Funktion. Deshalb wollen wir nicht von zwei möglichen Kandidaten, Varianten und Denkweisen eine an die Spitze stellen, das hätte eher polarisiert. So versuchen wir, in der Führung zwei verschiedene Temperamente, zwei Perspektiven auf die Landespolitik, zwei Flügel in der Partei zu integrieren.

Das war ja bisher auch die große Stärke in der Union, die große Bandbreite. Stichworte Weizsäcker und Lummer. Soll das jetzt in ihren beiden Persönlichkeiten zum Ausdruck kommen?

Frank Henkel:

Wir sind uns beide einig darin, dass Politik keine One-Man-Show ist. Uns ist der Teamgeist wichtig, der bei uns beiden bestens funktioniert und den wir in einem noch zu formierenden Team gemeinsam der Partei anbieten. Dieses Angebot, im Team mehr für Berlin zu erreichen, gilt auch an die Berlinerinnen und Berliner.

Grütters:

Eine Volkspartei hat immer ein größeres Meinungsspektrum. Eine wichtige Erkenntnis lautet: Man kann eine Partei nicht mit Macht dominieren, sondern muss sich das Vertrauen der Mitglieder verdienen und es nach außen repräsentieren.

Heißt das, Henkel gibt den Hardliner und Frau Grütters die Liberale?

Henkel:

Ich lasse mich nicht künstlich verengen. Ich habe immer gesagt, dass mir die Sicherheit der Berlinerinnen und Berliner wichtig ist. Damit meine ich die Sicherheit der Menschen vor Kriminalität als auch die soziale Sicherheit. Dafür habe ich mich in den vergangenen Jahren leidenschaftlich engagiert. Richtig ist, dass wir mit Monika Grütters eine anerkannte liberale

Persönlichkeit in unseren Reihen haben und dass ich auch überzeugt bin, dass sie bestens geeignet ist, uns auch weitere Wählerschichten zu erschließen.

Haben Sie denn auch inhaltliche Vorschläge für die Landespolitik? Zum Beispiel die Hauptschule abzuschaffen oder eine neue Sparrunde einzuleiten?

Henkel:

Es bleibt dabei: Der Weg der Haushaltskonsolidierung ist und bleibt alternativlos. Es muss darum gehen, sich Spielräume zu erarbeiten und in richtige Politikfelder zu investieren. Dazu gehört die Bildungspolitik. Wir haben eine Kommission Masterplan Bildung eingesetzt. Diese wird die ersten Ergebnisse Ende dieses Jahres, Anfang nächsten Jahres präsentieren. Wir sind uns einig, die Themen Arbeitsplätze, Wirtschaftskraft, Bildung, soziale und innere Sicherheit bis zur Wahl 2011 herauszustellen. Es kommt noch ein Bereich dazu, das Thema Integration. Auch hier werden wir dem Senat etwas entgegensetzen. Denn Rot-Rot ist und bleibt eine schwere Hypothek für die Stadt. Wir müssen wieder Inhalte in den Mittelpunkt rücken, nicht Diskussionen über Personen.

Heute beginnt die erste von vier Regionalkonferenzen - mit Personalfragen. Im Vorfeld herrscht Unruhe. Was ist Ihre Erwartung?

Henkel:

Wir müssen unseren Mitgliedern die Umstände der letzten Wochen erklären. Aber dann werden wir beide auch ganz klar unser gemeinsames Angebot präsentieren, und das heißt, den Blick nach vorn zu richten: Berlin hat Chancen, die Rot-Rot ignoriert oder sogar behindert. Das wollen und müssen wir ändern.

Grütters:

Es geht auch um Strukturfragen, zum Beispiel: Wie gehen wir mit "berühmten" Kreisvorsitzendenrunden um - ein Gremium, das ich im Übrigen für sehr berechtigt halte. Es geht um stärkere Mitgliederbeteiligung und Urwahl. Alle Kreisverbände sind zum Gespräch geladen, das ist in der Geschichte der CDU Berlin beispiellos. Da gibt es sicher auch Hinweise auf brennende inhaltliche Themen. Das erleichtert uns unsere Aufgabe. Ich würde es zudem begrüßen, wenn einige Kreisvorsitzende gewählte Mitglieder des Landesvorstands wären.

Eine Frage zur Machtperspektive. Wie wollen Sie die Partei mitnehmen auf dem Weg der Jamaika-Konstellation?

Henkel:

Die Partei ist wesentlich weiter, als es in der Öffentlichkeit dargestellt wird. Es ist für alle sehr gut zu wissen, dass es eine Alternative zu Rot-Rot gibt. Ich bleibe dabei: Was in der Fraktion passiert ist, war eine Personal-, keine Richtungsentscheidung. Ich sage aber auch: Ich möchte mich für meine Partei nicht reduzieren lassen auf ein Stück einer Farbkonstellation. Deshalb bleibt es zunächst mein Ziel, die Union stark zu machen.

Wollen Sie denn auch das Ziel, das der vormalige Landesvorsitzende Ingo Schmitt vor einiger Zeit vorgab, nämlich 25 Prozent plus x, für die CDU beibehalten?

Grütters:

Wir denken nicht nur in Strategien, sondern wollen überzeugen - nach innen wie nach außen. Die Abkehr von Rot-Rot ist doch gerade in den bürgerlichen Bereichen unüberhörbar. Wir werden uns aber hier sicher nicht auf Zahlenspielerereien einlassen.

Sind denn 25 Prozent unrealistisch?

Grütters:

Die CDU hat immer ein Stammwählerpotenzial in dieser Größenordnung gehabt. Aber Berlin bleibt strukturell eine links denkende Stadt. Wichtig ist mir, dass wir den Milieus, die uns zugeneigt sind, echte Angebote machen.

Ex-Fraktionschef Klaus-Rüdiger Landowsky taucht im Hintergrund wieder auf. Soll er denn künftig eine Beraterrolle annehmen?

Grütters:

Wir sind in der glücklichen Lage, gerade unter den sehr erfahrenen Parteifreunden Wegbegleiter und Berater zu haben, die wir immer anrufen können. Es ist wichtig, dass im Menschlichen Freundschaften bleiben und politische Erfahrungen in unsere Entscheidungsprozesse einfließen.

Henkel:

Ich bin vor allem unserem Ehrenvorsitzenden Eberhard Diepgen sehr dankbar, dass er seine Verantwortung auf eine konstruktiv Weise wahrgenommen hat, die der Partei enorm geholfen hat. Diepgen steht für eine liberale Großstadtpartei mit sozialem Gewissen. An diese erfolgreichen Zeiten für unsere Stadt wollen wir anknüpfen.

Jochim Stoltenberg und Stefan Schulz sprachen mit ihnen.

Erschienen: Berliner Morgenpost, 29.10.2008